

Verleihung der Ferdinand-von-Quast-Medaille 2017

am 8. Januar 2018 im Berliner Rathaus, Wappensaal

Bürgerverein Hansaviertel e. V.

Laudatio von Dr. Ramona Dornbusch, Landesdenkmalamt

Sehr geehrte Preisträgerinnen und Preisträger,

sehr geehrter Herr Senator Dr. Lederer, verehrtes Publikum,

„Zuviel Honig essen ist nicht gut: Ebenso spare mit ehrenden Worten!“

An diesen Hinweis aus dem Alten Testament werde ich mich heute Abend ganz gewiss nicht halten, zumindest nicht, was die ehrenden Worte betrifft – habe ich doch heute die besondere Freude, die Laudatio auf einen der Preisträger zu halten – den Bürgerverein Hansaviertel.

„Lebendiges Erbe – lebendiges Denkmal“ unter diesem Motto setzt sich der eingetragene Verein seit nunmehr 14 Jahren für die Belange des Hansaviertels und seiner Bewohner ein, von denen einige seit 1957 hier wohnen, als die Mustersiedlung unter der Leitung von Otto Bartning im Zuge einer Internationalen Bauausstellung verwirklicht wurde.

Dass sie mittlerweile zu den Besonderheiten der Berliner Architekturgeschichte zählt, ist keineswegs selbstverständlich; war diese Architektur in den 1980er Jahren baukulturell und politisch entwertet und hätte die Jahre nach dem Mauerfall beinahe nicht überstanden. Heute ist die Bedeutung des Viertels unbestritten.

Dazu hat nicht nur der Wandel in der Wahrnehmung der Nachkriegsmoderne beigetragen, sondern auch, dass viele der Objekte in den vergangenen Jahren saniert wurden. Das hat aber auch und vor allem mit dem Engagement des Bürgervereins Hansaviertel zu tun, der Wesentliches geleistet hat, die Akzeptanz und die Wertschätzung für die Architektur des Quartiers zu fördern.

Schaut man sich die von der Stiftung Denkmalschutz Berlin ins Leben gerufene Plattform „Bürger für Denkmale“ an, auf der aktuell 26 Berliner Denkmalinitiativen verzeichnet sind, so fällt beim Bürgerverein Hansaviertel sofort der Vereinszweck ins Auge: So heißt es in Artikel 2 der Satzung:

«Das Hansaviertel ist ein eingetragenes Denkmal nach dem Gesetz zum Schutz von Denkmälern in Berlin vom 24. April 1995 ... Zweck des Bürgervereins ist es, den Schutz der denkmalgeschützten Siedlungseinheit Hansaviertel der Interbau 1957 zu fördern.»

Das klingt recht bürokratisch, es schwingt aber etwas ganz Entscheidendes mit:

Der Verein versteht sich somit als gleichberechtigter Partner der öffentlichen Verwaltung, gewissermaßen als Koproduzent bei der Leistungserstellung und das ist, wie ich meine, genau die richtige Haltung für das von uns allen angestrebte Miteinander auf Augenhöhe.

Warum aber als Vereinszweck die Förderung eines geschützten Denkmals, zumal einer Ikone wie das Hansaviertel?

Versetzen wir uns zurück in das Gründungsjahr des Vereins: 2004 war die „Stadt von Morgen“ (so das damalige Motto der Interbau) bereits in die Jahre gekommen. Der Sanierungsstau an Gebäuden war fortgeschritten, die Freianlagen teilweise ungepflegt und verschmutzt. Der Zustand des Ladenzentrums war beklagenswert, eine räumliche Gesamtkonzeption fehlte. Neben dem baulichen Erhalt sollte sich der Bürgerverein auch für die kulturelle und strukturelle Stärkung Quartiers einsetzen. Er hat sich aber keineswegs damit begnügt, der Öffentlichkeit nur ein Klagelied vorzutragen, sondern hat akribisch die Defizite, aber auch die Potentiale erfasst. Diese Bedarfsanalyse war die Grundlage für eine Projektförderung durch das Bundesprogramm „Nationale Projekte des Städtebaus“ über insgesamt 4 Millionen Euro und der Ausgangspunkt für die weitere Arbeit und konkrete Maßnahmen, die nun beginnen.

Bis 2019 werden aus diesen Geldern auch besonders bedürftige Gebäude wie die Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche und die Hansabibliothek denkmalgerecht instandgesetzt.

Die Hansabibliothek: Es ist gerade einmal sechs Jahr her, wo es Planungen gab, diesen so wichtigen Identifikationspunkt zu schließen. Der Bürgerverein hat durch Protest und auch über die Aktivierung politischer Kontakte maßgeblich mit dazu beigetragen ihre Schließung zu verhindern. Heute profitieren Erwachsene, Jugendliche und vor allem Kinder von dem vielfältigen Bildungsangebot, das gar nicht wegzudenken ist.

Aber nicht nur Aufsehen erregende Aktionen, wie das 50- oder 60-jährige Jubiläum der „Interbau“ in den Jahren 2007 und 2017 waren für den Verein Anlass, das Hansaviertel als besonderes Bauensemble zu würdigen. Kontinuierlich wird seine Geschichte aufgearbeitet und sichtbar gemacht. Wie zum Beispiel durch das „Fenster der Erinnerung“ in der südlichen Eingangshalle des U-Bahnhofes Hansaplatz, auf dem die Wohnorte und Namen der 1.030 ehemals jüdischen Bewohner des Hansaviertels durch den Bürgerverein zusammengetragen und verewigt wurden. Oder die Verlegung der Stolpersteine, die heute an deportierte und ermordete Hansaviertel-Bewohner erinnern. Hinzu kommen zahlreiche Aktivitäten, um die sich der Verein

fortwährend kümmert. So werden pro Jahr ca. 35 Rundgänge durch das Hansaviertel angeboten, Stadtteulfeste organisiert oder die Freiflächen durch das Aufstellen rekonstruierter Blumengefäße verschönert.

Um dem Hansaviertel auch die entsprechende internationale Reputation zu verleihen, hat der Bürgerverein aktiv mitgewirkt, das Projekt „Zwei deutsche Architekturen – Karl-Marx-Allee und Interbau 1957“ für die deutsche Tentativliste der UNESCO vorzuschlagen. Im Koalitionsvertrag ist nun erklärtes Ziel, die Arbeiten am Welterbeantrag weiterzuführen. Der Verein unterstützt uns hier bei der von der UNESCO geforderten so genannten „Community Involvement“, der Einbindung von Eigentümern, Pächtern, Bewohner und weiteren Akteuren. Denn das Hansaviertel ist ja, wie das Vereinsmotto ausdrückt, ein „lebendiges Denkmal“ und wird bewohnt und genutzt.

Es erfüllt weiterhin seine historische Funktion als innerstädtisches Wohnquartier und unterscheidet sich daher von anderen Denkmälern, die häufig museal oder als Kultur- und Veranstaltungsorte dem Publikum zugänglich gemacht werden. Und so sind wir dem Bürgerverein für sein Engagement und seine Entlastung sehr dankbar.

Wie sagte Otto Bartning 1949: „Bauen und Bürokratie haben nichts (außer dem B) gemeinsam“. Diesem kleinen Seitenhieb, möchte man manches Mal auch ein weiteres „B“ für „Bürgerschaftliches Engagement“ hinzufügen. Und der Verein weiß davon ein Lied zu singen... Insofern ist es erfreulich, dass mit diesem Preis heute Abend ihr kontinuierliches Engagement für die Denkmalpflege ausdrücklich gewürdigt wird.

Als die Berliner Morgenpost kürzlich 10 Menschen fragte, was sie an ihrem Hansaviertel lieben, so lagen die Antworten von Erstbeziehern und Neuzugängen gar nicht so weit auseinander: gute und moderne Architektur, der offene Parkcharakter, viel Grün und Freiraum für Familien sowie eine gute Mischung von Menschen.

„Gemeinschaft“ ist also der Schlüsselbegriff zum Verständnis der „Interbau“, war sie doch schon damals als Kollektivleistung angelegt. Der Bürgerverein tradiert diesen Ansatz in die heutige Zeit und in die Zukunft.

Ich wünsche Ihnen hierbei weiterhin stete Motivation sowie Durchhaltevermögen und gratuliere Ihnen herzlich zum Berliner Denkmalpreis 2017!